



***Erzähl es deinen Kindern: Die Torah in fünf Bänden  
Band 4: Bamidbar – In der Wüste***

Übertragen von Hanna Liss und Bruno Landthaler  
Illustriert von Darius Gilmont

Berlin: Ariella Verlag 2015  
154 S., € 28,80  
ISBN 978-3-9816238-6-4

**Thomas Hieke (2016)**

Zwar heißt der vierte Band der Kindertora aus der Feder von Hanna Liss und Bruno Landthaler traditionell „in der Wüste“, präsentiert wird aber keineswegs ein trockener Stoff. Das vierte Buch Mose wird in jüdischer Tradition für Kinder erzählt und erklärt – die Autorin und der Autor haben die Herausforderung erneut mit Bravour gemeistert, und die Illustrationen von Darius Gilmont begeistern wieder. Wer das Projekt „Erzähl es deinen Kindern: Die Torah in fünf Bänden“ noch nicht kennt, möge in der Biblischen Bücherschau die Rezensionen von Stefan Silber zum Buch Genesis und Thomas Hieke zu den Büchern Exodus und Levitikus nachlesen. Von Buch zu Buch, von Fünftel zu Fünftel der fünf Fünftel der Tora steigen die Anforderungen, das Erzählte und Gebotene für Kinder zu erschließen. Christliche Auswahl-Kinderbibeln bedienen sich oft noch reichlich aus dem Erzählschatz des Buches Genesis, werden dann schon sehr wählerisch beim Buch Exodus und ignorieren den Rest der Tora meist völlig. Diese Flucht vor dem sperrigen heiligen Text ist dem Judentum nicht möglich, und auch dem Christentum stünde es besser zu Gesichte, sich mit der ganzen Tora zu befassen. Doch das ist ein anderes Thema. Im Judentum jedenfalls werden alle Passagen der fünf Bücher des Mose an den Schabbaten des Jahres vorgelesen und ausgelegt; das jüdische Jahr ist nach den Schabbaten mit den korrespondierenden Paraschijot (Abschnitten) der Tora gegliedert (wie das Kirchenjahr nach den Sonntagen im Jahreskreis/nach Trinitatis – die Feiertage der jeweiligen Religion kommen dann noch hinzu). Da man nichts auslassen kann, haben auch die Kinder das Recht, dass sich die Erwachsenen darum bemühen, den Text der Schrift für sie sprechen zu lassen. Genau das versuchen Liss und Landthaler, und es gelingt ihnen so gut, dass auch die Erwachsenen viel dabei lernen werden.

Wie alle Bände der Kindertora bespielt auch „Bemidbar“ (deutsch: in der Wüste, denn so beginnt das Buch Numeri) mehrere Ebenen: (1) Zahlreiche Erläuterungen erleichtern das Verständnis für die (vorlesenden) Erwachsenen. So erfolgt auf den Seiten 9–10 und 15–16 eine Einbettung des Buches Numeri in den narrativen Faden der Tora. Damit wird wieder der Blick dafür geschärft, dass es bei allen weitschweifigen Gebotspassagen doch eine durchgehende Erzähllinie mit logischer Abfolge gibt, die von der Schöpfung über die Entstehung, Befreiung und Erwählung des Volkes Israel als Volk Gottes bis zu dessen Einzug in das Gelobte Land (bzw. kurz davor) reicht. „In der Wüste“ steht charakteristisch für die vierzigjährige Wüstenwanderung, deren Ereignisse einen großen Teil des Buches Numeri ausmachen. (2) Zu den Erläuterungen für die Erwachsenen gehören auch die Hinweise zur liturgischen Bedeutung mancher Passagen. Einige Texte aus dem Numeribuch sind in die jüdische Liturgie übergegangen. Ein Beispiel ist der Priestersegens Num 6,22–26 (S. 35), der in der Amida und beim Segnen der Kinder am Freitagabend am Beginn des Schabbat gesprochen wird – zu diesen Gelegenheiten werden die Kinder also immer wieder diesen Text hören. Für besondere Begriffe wie Amida sowie für Namen gibt es ein erläuterndes Glossar am Ende des Buches. Weitere Beispiele für liturgische Bibelzitate sind Num 10,35 und Num 10,36, die jeweils beim Herausheben der Tora-Rolle und bei ihrem Zurücklegen in der Synagoge rezitiert werden, oder die entsprechenden Passagen aus dem Festkalender Num 28–29, die an den jeweiligen Feiertagen erklingen. (3) Diese und andere wichtige Passagen werden in der Kindertora auch als vokalisierter hebräischer Text abgedruckt. (4) Der Hauptbestandteil ist der Erzähltext der Tora mit Anmerkungen am Rande. Einige Passagen des Erzähltextes sind kursiv gedruckt – hier wird zugestanden, dass diese schwierigeren Teile für die kleinsten Kinder übersprungen werden können. Zwischendurch sind Worte und Wendungen fett gedruckt – sie verweisen auf die Anmerkungen auf gleicher Höhe am Rand. Hierin werden Erläuterungen zum Text aus der jüdischen Tradition geboten, hauptsächlich von Raschi (Rabbi Schlomo ben Jizchaki, 1040–1105), dem wichtigsten mittelalterlichen Bibelkommentator des Judentums (s. z.B. S. 43). Diese Passagen können vorlesenden Elternteilen helfen, schwierige Schriftstellen im Sinne der jüdischen Tradition zu erklären. Grundsätzlich ist es aber auch denkbar, dass Kinder mit hinreichender Lesekompetenz die Torateile selbst lesen können – und dann an kniffligen Stellen mit den Eltern ins Gespräch kommen sollen. Der Text ist in einer flüssigen, einfachen Schreib-Art gehalten, die den Inhalt vergleichsweise leicht zugänglich macht. Das bedeutet aber nicht, dass man deswegen auch leicht begreift, was da gemeint ist. Einleitende Passagen zu den einzelnen Abschnitten (Paraschijot) (s. Ebene 1) helfen den Erwachsenen (und heranwachsenden Kindern und Jugendlichen) ein Grundverständnis für die in der jeweiligen Parascha folgenden Inhalte zu entwickeln.

Die Erläuterungen sind in einem sehr rationalen, wohltuend nüchternen Stil gehalten, der gleichwohl von der Freude und Sympathie der Verfasser für ihren eigenen

jüdischen Glauben getragen ist. Ein besonders charakteristisches Beispiel ist die Einleitung zur Paraschat Pinchas (Num 25,10–30,1, S. 107–109), der die Eifertat des Pinchas (Num 25,6–9) unmittelbar vorausgeht. Die Stelle ist leicht zu verstehen und schwer zu begreifen: Gottes Zorn über den Abfall seines Volkes zur Gottheit Baal von Peor (Baal-Pegor), dem Gott der Midianiter, wird dadurch besänftigt, dass der Priester Pinchas einen Israeliten, der sich mit einer Midianiterin verbunden hat, zusammen mit der Frau tötet, indem er beide in flagranti und im Affekt mit einem Speer an den Geschlechtsteilen durchbohrt (so explizit und treffend auf S. 106; der hebräische Text und geläufige deutsche Übersetzungen sprechen etwas verschämt vom Unterleib, meinen aber die darunter liegenden Teile). Die Einleitung zum folgenden Abschnitt verweist auf die jüdische Tradition, die in dem Friedensbund, der Pinchas für seine Eifertat von Gott angeboten wird, eher eine Besänftigung für Pinchas durch Gott sieht. Der Jerusalemer Talmud konstatiert: „Pinchas handelte nicht im Sinne unserer Weisen“. Daran anknüpfend verweist die Einleitung auf die lange Tradition des Judentums, jegliches religiöse Eifertum auszuschließen: Das Judentum handele nicht aus der emotionalen Hitze heraus, sondern nach sorgfältigem Abwägen im Diskurs; das Judentum halte sich an die Gebote Gottes, weil Gott sie geboten hat, nicht, weil man in hochtrabende religiöse Gefühle verfallen oder an religiöse Ziele gelangen will. Es komme, so zeige die Tora immer wieder, darauf an, Gottes Weisungen zu erfüllen, nicht darauf, in religiösem Eifer in Wallung zu geraten und dann unvernünftige Dinge zu tun. Wenn Menschen in der Tora in religiöser Absicht Dinge tun, die Gott nicht angeordnet hat, komme es zum Konflikt mit Gott, und die Sache ende für den Menschen tödlich. Daher werden beispielsweise auch die Geschichten vom Aufstand des Korach und der Rebellion von Datan und Abiram nicht aus der Darstellung ausgespart.

In dieser sachlichen, nüchternen und gleichwohl interessierten und für weitere Fragen offenen Haltung werden alle Inhalte des Numeribuches dargeboten, auch so komplizierte Dinge wie das Eifersuchtsordal (das die Rabbinen mit guten Gründen wieder abgeschafft haben, S. 32) und das Nasiräat, das sich ebenfalls nicht durchgesetzt hat, weil das Judentum ebenso wenig einen Hang zur Askese hat wie zum religiösen Eifer (S. 29; 34).

Sie wissen nicht, was das Eifersuchtsordal (Num 5) und das Nasiräat (Num 6) sind? Lassen Sie es sich von Liss und Landthaler erklären und kaufen Sie die Kindertora! Man erwirbt damit zugleich wunderschöne Illustrationen von Darius Gilmont. Der israelische Illustrator gestaltet alle fünf Bände mit tief sinnigen Bildern in warmen Farben, denen man das handwerkliche Original (Acryl auf Leinwand) in wohl tuend menschlicher Weise ansieht („no Photoshop“, so seine Website). In diese Bilder kann man sich vertiefen, sie mischen symbolhafte Darstellungen mit detailgetreuen realistischen Elementen. Vom Betrachter abgewandt steht auf S. 99 der Seher Bileam neben zwei seiner rauchenden Altäre und blickt auf eine große Fläche roter Dreiecke, die sich bei näherem Hinsehen als Zelte entpuppen. Sie erinnern an den

Satz, den man im Judentum beim Betreten einer Synagoge aus den Bileam-Sprüchen (Num 24,5) zitiert: „Wie schön sind deine Zelte, Jaakov“. Soweit, so symbolisch – und rechts unten lugt mit verschmitztem, deutlich weiblichem Blick die Eselin ins Bild, die weit mehr gesehen hat als der Seher Bileam, nämlich den Engel Gottes. – Alle Illustrationen der Kindertora hat Darius Gilmont auf seiner Website [www.darius-art.com](http://www.darius-art.com) zur Verfügung gestellt. Er berichtet dort in englischer Sprache über seine Arbeit.

Es ist sehr erfreulich, dass es nach fünfzig Jahren wieder eine Tora für jüdische Kinder in deutscher Sprache gibt, den Verfassern, dem Illustrator und dem Verlag sei dafür herzlich gedankt.

**Zitierweise: Thomas Hieke.** Rezension zu: *Hanna Liss. Die Torah in fünf Bänden, Band 4: Bamidbar – In der Wüste. Berlin 2015*  
in: bbs 4.2017 [http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Liss\\_Torah4.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Liss_Torah4.pdf)